



Starke Anwesenheiten

Das Festival der Regionen im erweiterten Aktionsradius

Präsenz, Interesse, motivierende Ideen und Kooperationsbereitschaft sind die Voraussetzungen für die Realisierung avancierter Programme ortsspezifischer Kunst und Kultur. Dieser Anspruch gilt im Besonderen für das Festival der Regionen, das sich im Zweijahresrhythmus vollständig neu positioniert und darauf angewiesen ist, an den jeweiligen Schwerpunkorten gut aufgenommen zu werden. Die mittlerweile fünfzehnjährige Geschichte des Festivals hat dabei zu zahlreichen räumlichen und menschlichen Verknüpfungen geführt, sodass das Festival selten ein Niemandsland betritt, eine Begrifflichkeit, die auch unpassend wäre, da sie eher von vergangener Ignoranz als von aktuellem Interesse erzählt. So wurden auch im südöstlichen Randgebiet und in ganz Linz neben den vielen Neuproduktionen die Spuren vergangener Festivalprojekte und Arbeitsbeziehungen mit früheren PartnerInnen wiederaufgenommen. Für das Festival der Regionen mit seiner spezifischen Erfahrung mit dezentralen Orten war die Bewegung in den Linzer Süden somit Teil einer Kontinuität und auch in diesem Sinne „Normalzustand“.

Außergewöhnlich – und hier mit ausdrücklichem Dank vermerkt – war die temporäre Erweiterung der Spielräume durch die Kooperation mit Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas, die es dem Festival ermöglichte, seine Fähigkeit zum Stiften von Beziehungen auszubauen und zu intensivieren. Im Zusammenwirken mit den stabilen Förderungen des Landes Oberösterreich, des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und der Stadt Linz entstand ein erweiterter Aktionsradius, in dem zukunftsweisende Potenziale erprobt wurden: Reichhaltigere Programme im Vorfeld, intensivere Diskurs-, Informations- und Vermittlungsaktivitäten, ein Kuratorinnenprojekt und eine längere Festivaldauer halfen dabei jene Präsenz zu entfalten, die unabdingbar für alles Weitere war.

Es verschaffte Zufriedenheit, auch diesmal mitverfolgen zu können, wie Schritt für Schritt, aus gegenseitigem Interesse, Aktivitäten wurden, und dazu beitragen zu können, wie an vielen Orten motivierend-engagierte Konstellationen entstanden, deren Dynamik sich auch die Besuchenden nicht entziehen konnten. Aus den vielen Erfolgsfaktoren sei an dieser Stelle insbesondere hervorgehoben, was als „Präsenz- und Kommunikationsethik“ bezeichnet werden könnte: Noch nie waren bei einem Festival so viele Beteiligte so ausdauernd und so lange vor Ort wie in diesem Jahr. Eine Situation die für die PartnerInnen aus dem Linzer Süden selbstverständlich ist, und die durch die intensive Einbeziehung anderer lokaler Kräfte und die hohe Anzahl von Permanenzprojekten überregionaler KünstlerInnen noch akzentuiert wurde. Primär wegen dieser starke Anwesenheiten bestand bei





allen Projekten die Möglichkeit, aus einer Position der direkten Begegnung zu agieren, dem Aufeinandertreffen von Orten, Kontexten und AkteurInnen zu trauen, und auch im Konflikt von Kommunikations- und (Ver)handlungsfähigkeit ausgehen zu können. Dabei verknüpfte ein Anspruch sowohl die Projekte mit hoher künstlerischer Signalwirkung wie auch die zahlreichen Ebenen des Dialogs und der experimentellen Partizipation: Der Anspruch, den öffentlichen Raum weiterhin als Ort des gesellschaftlichen Austausches zu nutzen und diesen Austausch als zentrales Potenzial von Kunst und Kultur zu sehen. Dass die Dynamik eines Festivalprojektes zur Einrichtung eines bisher fehlenden Jugendclubs in der solarCity führte, ist stimmiger Ausdruck dieser Anstrengungen und bestätigt uns in gleichem Maß wie die alltägliche Anerkennung, die viele Beteiligte im Verlauf des letzten Jahres erfahren konnten. Auf Plätzen, Straßen und Grünflächen, in Parkgaragen, Wohnungen und Büros, in Schulen, Seniorenwohnheimen und Kirchen haben die Beteiligten des Festival der Regionen 2009 eine sorgfältig balancierte Symbiose aus künstlerischen, kommunikativen und sozialen Prozessen im Wortsinn „zu Wege“ gebracht.

Die Arbeit des Festival der Regionen will dazu beitragen, andere, komplexere Selbst- und Fremdbilder von Orten und Gesellschaften zu ermöglichen, die in den zentralistischen Aufmerksamkeitsmaschinen weniger häufig oder – wenn überhaupt – als Stereotype wahrgenommen werden. So war es uns zuletzt wichtig, dem „Neuen Land“ neben den Idealbildern von Ackerbau und Tourismus Gesicht und Stimme zu geben (Geordnete Verhältnisse, 2005), einer von Mobilität, Verkehr, Migration und Alltagsbewegung geprägten Gesellschaft auch „da draußen“ nachzuspüren (Fluchtwege und Sackgassen, 2007) und aus dieser Haltung heraus auch die Wohnanlagen am Stadtrand abseits von Jubelpropaganda, Problemklischees und Ghettostilisierung kennenzulernen.

Wenn dies wieder gelungen ist, dann – wie immer – durch das engagierte Zusammenspiel all jener, denen nur pauschal gedankt werden kann und deren verdiente Namensnennung bei den Projekten erfolgt. Die UnterstützerInnen, die ProjektträgerInnen und ihre KooperationspartnerInnen, der Vorstand, das Team und alle Beteiligten des Festival der Regionen 2009 haben Bemerkenswertes geschaffen. Sie haben gemeinsam dafür gesorgt, dass der „Normalzustand“ des Festival der Regionen ein Zustand des Engagements, der Qualität, der Teilhabe und der Beziehungsfähigkeit geblieben ist.

Martin Fritz
Festivalleiter

